

# WIE WOLLEN WIR LEBEN?

## 1 PETR 5, 10-11

### Einleitung

- Es gab eine Themenwoche in der ARD (15.-21.11.) unter dem Thema: „Wie wollen wir leben?“ Mit dem Ziel, die Corona-Pandemie als Chance zu nutzen und dabei „Strukturen zu überdenken, aus Erlebtem zu lernen und neue Ansätze zu wagen. Eine neue Sensibilität für Zukunftsfragen zu entwickeln“.
- Schwerpunktthema war die Klimakrise. Es ging um einzelne Beiträge wie: „Eine Welt ohne Autos“, „eine Welt ohne Fleisch“, „eine Welt ohne Insektensterben“. Aber auch das Thema „Lebensglück – was uns zufrieden macht“ wurde behandelt. Im Begleittext heißt es: „Glücksforscher haben herausgefunden: Entscheidend sind vor allem Gesundheit, Freunde, ein selbstbestimmtes Leben und ausreichend Schlaf.“
- Das sind durchaus wichtige Themen. Und es ist gut, darüber nachzudenken. Und generell Krisen auch als Chance zur Veränderung zu sehen. Allerdings sind wir noch mitten drin. Und viele Menschen haben existenziellere Sorgen als eine Welt ohne Fleisch oder ohne Auto.
- „Wie wollen wir leben?“ Eine wichtige Frage. Leider habe ich bisher keine einzige Sendung entdeckt, bei der es um die Frage nach Gott, dem Schöpfer und Ursprung allen Lebens geht. Alles dreht sich darum, was der Mensch tun kann, um die Zukunft zu verändern – aber ohne Gott.
- Die entscheidende Frage ist nicht, ob wir mit oder ohne Auto leben wollen, sondern mit oder ohne Gott. Wer den Schöpfer des Lebens ausklammert, lebt an seiner Bestimmung vorbei. Das sagt uns die Bibel. Ohne Gott endet alles im Chaos: „Es geht ohne Gott in die Dunkelheit, aber mit ihm gehen wir ins Licht. Sind wir ohne Gott, macht die Angst sich breit, aber mit ihm fürchten wir uns nicht“ (Manfred Siebold). Die beste Klimapolitik nützt nichts, wenn bei den Überlegungen der Schöpfer der Welt keine Rolle spielt.
- Bei der Frage nach dem Lebensglück gilt das noch mehr. Die Schriftstellerin Dorothy Sayers (1893-1957) hat das schon vor vielen Jahren entdeckt: „Das Glück ist ein Nebenprodukt, wenn ein Mensch Gott dient“.
- Aber auch wenn wir Gott nicht ausklammern, stellt sich heute die Frage: „Wie wollen wir leben?“ Und worauf kommt es an, wenn wir mit ihm leben wollen? Darüber möchte ich heute mit euch nachdenken.
- Eine wichtige Antwort finden wir am Ende eines Briefes, den ich euch schon bei meiner letzten Predigt vorgestellt habe: im 1. Petrusbrief. Petrus fasst am Briefende die Absicht seines Briefes komprimiert in zwei Versen zusammen:

**1 Petr 5,10-11**<sup>10</sup> Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, er selbst wird euch, die ihr eine kurze Zeit leidet (o. gelitten habt), vollkommen machen, stärken, kräftigen, gründen.  
<sup>11</sup> Ihm sei die Macht in Ewigkeit! Amen.

- Die Empfänger des Briefes mussten viel durchmachen. Sie wurden von ihren Mitmenschen gemobbt und vom Staat beobachtet und schikaniert, weil sie an Jesus glaubten. Vor allem, weil sie sich dem Trend der Zeit nicht anpassten. Wie sollten sie unter diesen Umständen leben? Das beschäftigte sie.
- Petrus betont am Schluss des Briefes, dass es nicht zuerst darum geht, die Ärmel hochzukrempeln und etwas zu tun. Er lenkt den Blick der Leser nach oben – hin zu Gott. Er zeigt ihnen: Es geht nicht zuerst darum, was ihr tut, sondern wem ihr gehört. Es geht zuerst um eure Beziehung zu Gott.
- Deshalb die erste Antwort auf die Frage „Wie wollen wir leben?“: Mit dem Gott aller Gnade.

### **1. Mit dem Gott aller Gnade**

- Mit wem ich mein Leben verbringe, den will ich kennenlernen. Es wäre seltsam, wenn einer zu seiner Liebsten sagen würde: Ich will dich heiraten, aber mich interessiert nicht, wer du bist.
- Das Problem heute ist, dass viele eine falsche Vorstellung von Gott haben. Dass sie ihn nicht kennen. Entscheidend: Welche Vorstellung habe ich von Gott? Kennen wir den Gott, mit dem wir leben wollen?
- Petrus stellt uns Gott vor: Er ist der Gott aller (o. jeder) Gnade d.h. er ist der Urheber jeder Art von Gnade. Gnade ist eine Eigenschaft Gottes, ein Wesenszug seines Charakters:

**Ex 34,6** Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue.

- Gnade ist ein zentrales Thema der Bibel. Was ist darunter zu verstehen?

- Gnade in Bezug auf Gott meint die Liebesgesinnung Gottes. Die liebende Zuwendung Gottes zum Menschen. Das deutsche Wort stammt vom althdt. „genaden“ (althdt.) und meint das Herabneigen – z.B. die Sonne geht genaden d.h. sie geht unter, sie kommt herab. Gnade meint das Herabneigen des Schöpfers zum Geschöpf. Gnade ist der tiefste Ausdruck für das Verhalten Gottes zu uns Menschen!
- Gnade ist ein Ausdruck von Gottes unbedingter Freiheit als unumschränkter Herr. Sie ist freiwillig und nicht beeinflussbar oder verfügbar durch Menschen.
- Ich lese gerade Hosea. Gott ringt um sein Volk. Da ist mir ein Vers aufgefallen. Gott spricht:
 

**Hos 14,6** Ich will ihre Abtrünnigkeit heilen, will sie aus freiem Antrieb lieben.
- Und deshalb hat er Jesus in diese Welt gesandt. Aus freier Entscheidung. Weil er jeden Menschen liebt. In Jesus wird die Gnade Gottes konkret. Jesus ist die Gnade Gottes in Person:
 

**Tit 2,11** Denn die Gnade Gottes ist erschienen, Heil bringend allen Menschen

**Joh 1,14** Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.
- Das ist der Grund, warum wir uns auch dieses Jahr auf die Adventszeit freuen dürfen und über Weihnachten. Dieses Jahr ganz besonders. Wo Geschenke und Familienfeier nicht die Hauptrolle spielen.
- Wir können nichts dafür, dass Gott uns liebt. Dass er sich uns zuwendet. Wir können nur darauf antworten, indem wir uns ihm zuwenden durch Glauben.
- Es ist nicht so, wie es im Buch Mormon steht: „Aus Gnade sind wir gerettet, nachdem wir alles getan haben, was wir konnten“. Bei Paulus heißt das anders: „Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“ (Eph 2,9).
- Das macht Mut: Wir leben mit dem Gott aller Gnade. Seine Gnade steht über unserem Leben. Seine Liebesgesinnung bestimmt seine Einstellung und sein Verhalten zu uns. Ganz gleich, was Menschen von dir denken. Ganz gleich, was in der Vergangenheit schief gelaufen ist. Ganz gleich, in welcher Not du gerade steckst: Gottes Zeichen über dir ist seine Liebe! Er wendet sich Dir zu und liebt dich!
- Damit kommen wir zum zweiten Punkt, den Petrus uns zeigt: Gottes Gnade zeigt sich darin, dass er deinem Leben eine Perspektive gibt, die über den Tod hinausgeht:
 

**1 Petr 5,10** Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der selbst wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.
- Gott hat uns zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen. Zweite Antwort auf die Frage: Wie wollen wir leben?

## 2. Mit der Perspektive der Ewigkeit

- Eine völlig andere Lebensperspektive als die der Themenwoche. Während es da um die Welt geht, hat Petrus die Ewigkeit im Blick. Die Bewahrung der Schöpfung ist auch wichtig. Aber wer sich nur darauf konzentriert, geht am Leben vorbei. Im Gegenteil: Wer die Perspektive der Ewigkeit ausklammert, hat keine Antwort auf die Krisen der Gegenwart!
- Daran erinnert der heutige Tag: der Ewigkeitssonntag. Der letzte Sonntag des Kirchenjahres. Der will uns darauf hinweisen, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Dass es eine Auferstehung aller Toten gibt. Dass Jesus den Tod besiegt hat und dadurch ewiges Leben möglich ist. Wer Jesus hat, der hat das Leben!
- In oder durch Jesus hat Gott uns zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen. Dass wir dort ankommen, wo er ist. Um für immer bei ihm zu sein und mit ihm zu leben. Es gibt keine größere und bessere Lebensperspektive! Das ist doch Grund zur Freude! Aber die gibt es allein durch Jesus – da hilft keine Religion. Die Religionen kennen keinen Gott aller Gnade. Sie haben ein völlig anderes Gottesbild.
- Die Berufung geschieht in der Gegenwart. Gott ruft bis heute jeden Menschen, sich ihm zuzuwenden. Er lädt jeden ein zur Versöhnung durch Christus (2Kor 5,19). Die ewige Herrlichkeit liegt in der Zukunft.
- Die Frage ist: Kommen wir auch am Ziel an? Ist die Ewigkeitsperspektive, die ewige Herrlichkeit, realistisch oder nur eine fromme Wunschvorstellung?
- Auch darauf hat Petrus eine Antwort: Gott stellt nicht nur die ewige Herrlichkeit in Aussicht, sondern verspricht, von seiner Seite aus alles zu tun („er selbst wird euch“), damit wir das Ziel erreichen. Seine Gnade, seine Liebesgesinnung wirkt hinein in unser alltägliches Leben.

- Petrus skizziert die Verheißung Gottes mit vier Verben im Indikativ (Tatsache, kein Wunsch): Gott selbst wird euch „vollkommen machen, stärken, kräftigen, gründen“. Was bedeutet das?
  - ⇒ vollkommen machen (gr. katartizo): wiederherstellen, ganz machen, was zerbrochen ist; reparieren (z.B. Netze ausbessern: Mk 1,19); ein Glied wieder einrenken; iSv. „zurechtbringen“ (NZÜ), „zubereiten“ (Röm 9,22; 2Kor 13,11; Hebr 13,21).
  - ⇒ stärken (gr. sterixein): befestigen, stützen, festmachen, festigen (2Thess 3,3: treu ist der Herr, der euch stärken wird), beständig wie Granit machen oder wie Stahl, der im Feuer gehärtet wurde.
  - ⇒ kräftigen (gr. stheoo): Stark machen, Kraft verleihen.
  - ⇒ gründen (gr. themelioo): „auf ein festes Fundament stellen“ (Mt 7,25: Haus auf dem Felsen; Eph 3,17: in Liebe gewurzelt und gegründet).
- Und das alles haben wir in Jesus: Er richtet uns auf, er ist unsere Stärke, er ist unsere Kraft, er ist das Fundament unseres Lebens! Jesus ist es, der uns den Weg bereitet zur ewigen Herrlichkeit.

### Wann tut Gott das?

- Interessant ist der kleine Nebensatz, der hier steht: „euch, die ihr eine kurze Zeit leidet“. Was Petrus aufgezählt hat, geschieht nicht erst in Zukunft, sondern jetzt, in der „kurzen Zeit der Bedrängnis“:
  - ⇒ Gott rüstet seine Kinder mit allem aus, um schwere Zeiten überstehen zu können.
  - ⇒ Gott benutzt Leiden, um die Ewigkeitsperspektive seiner Kinder zu schärfen.
- Tatsache ist, dass Leiden und Herrlichkeit eng miteinander verbunden sind. Petrus macht eine Gegenüberstellung: „kurze Zeit“ des Leidens mit „ewiger Herrlichkeit“. So auch Paulus:
 

**2Kor 4,17-18** <sup>17</sup> Denn unsere Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, <sup>18</sup> uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.
- Das ist Ewigkeitsperspektive: Kurz und leicht zu bewältigen ist die Gegenwart nur, wer das Unsichtbare im Blick hat und nicht am Sichtbaren festhängt.
- Was ist mit Leiden und Bedrängnis gemeint?
 

**1Petr 5,8-9** <sup>8</sup> Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann. <sup>9</sup> Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wisst, dass dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen!
- Es geht also hier um ein Leiden, das mit unserem Glauben zusammenhängt. Ob es nun durch die Gesellschaft oder den Staat verursacht wird oder durch Angriffe des Teufels. Lebendiger Glaube ist immer umkämpft (vgl. Eph 6,12ff) und herausgefordert. Das zeigt uns Petrus ganz deutlich.
- Ohne Ewigkeitsperspektive ist jegliches Leiden sinnlos. Welchen Sinn hätte es, dass Menschen in die Mission gehen und ihr Leben riskieren wenn es keine Ewigkeit gibt? Das komplette menschliche Leben hätte keinen Sinn, wenn es keine Ewigkeit gäbe. Aber es gibt eine ewige Herrlichkeit! Deshalb will Gott das Herz der Menschen auf die Ewigkeit ausrichten. Das ist das Entscheidende!
- Gott erfüllt seine Verheißungen trotz oder gerade im Leiden. Seine Gnade, d.h. Liebesgesinnung hält dich fest in allen Stürmen deines Lebens. Darum: setze deine ganze Hoffnung auf die Gnade Gottes:
 

**1Petr 1,13** Darum umgürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.
- Zum Schluss noch die Frage: Was können wir tun? Worin liegt unsere Verantwortung?

### 3. Was können wir tun?

- Petrus deutet im folgenden Vers an, worauf es ankommt:
 

**1Petr 5,12** Durch Silvanus, den treuen Bruder, wie ich denke, habe ich euch mit wenigen Zeilen geschrieben und euch ermahnt und bezeugt, dass dies die wahre Gnade Gottes ist, in der ihr steht.
- „Gnade Gottes, in der ihr steht“: andere Übs.: In diese Gnade stellt euch hinein. Wir können Gottes Gnade nicht verdienen, wir können nur darin bleiben und an ihr festhalten.
- Das Dilemma beginnt, wenn wir den Boden der Gnade verlassen – z.B.:

- ⇒ Jona 2,9: die auf Nichtiges vertrauen, verlassen ihre Gnade.
- ⇒ Gal 5,4: „die ihr das Gesetz halten wollt, ihr seid aus der Gnade gefallen“. Wer selbst in eigener Kraft Gottes Willen tun will, verlässt den Raum der Gnade. Und wird früher oder später scheitern.
- Aber auch im Scheitern ist der „Gott aller Gnade“ aktiv: Er ruft zur Umkehr, er will wiederherstellen. Er lässt uns nicht fallen, wenn wir uns verirrt haben. Petrus ermahnt deshalb auch zur Umkehr: „Demütigt euch unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit“ (1Petr 5,6).

### Was wir auf jeden Fall tun können

- Andere ermutigen und stärken, am Glauben festzuhalten. Gott kann und will Menschen gebrauchen, um seine Gnade anderen zuteil werden zu lassen:
  - 1Thess 3,2-3** und wir sandten Timotheus, unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes in dem Evangelium des Christus, um euch zu stärken und zu trösten eures Glaubens wegen, <sup>3</sup>dass niemand wankend wird in diesen Bedrängnissen.
  - Apg 14,22** Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und sagten, dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes hineingehen müssen. (vgl. auch Apg 15,41)
- Das Evangelium weiterzugeben als solche, die Gottes Gnade erfahren. Die Gnade und Herrlichkeit Gottes sind Eckpfeiler des Evangeliums. Sie sind das Zentrum des Evangeliums, das Paulus verkündigte:
  - Apg 20,24** Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollende und das Amt ausrichte, das ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes.
  - 1Tim 1,11** Nach dem Evangelium von der Herrlichkeit des seligen (hoch gelobten) Gottes, das mir anvertraut ist.
- Und was wir trotz Kontaktbeschränkungen tun können: Für Menschen beten. Vielleicht ist gerade jetzt die Zeit, das Gebet neu zu entdecken.
- Zum Schluss möchte ich euch noch einen Mann vorstellen, der in sehr schwierigen Zeiten Gott erlebt hat:
- Er wurde 1618 geboren, zu Beginn des 30jährigen Krieges. Und hat ihn durchlebt. Drei Viertel der deutschen Bevölkerung fiel diesem Krieg zum Opfer. Von 16 Millionen waren am Ende nur noch 4 Millionen Einwohner übrig. Nach seinem Jurastudium kehrte er 1645 in seine Heimatstadt Guben in der Niederlausitz zurück und ließ sich als Rechtsanwalt nieder. 1651 wurde er dort zum Bürgermeister gewählt und hatte die schwierige Aufgabe, die chaotischen Verhältnisse der Nachkriegszeit zu ordnen. Er war ein tiefgläubiger Mensch, aber kein Theologe oder Berufsdichter wie sein Zeitgenosse Paul Gerhardt.
- Aber er hatte eine poetische Begabung und schrieb viele Lieder. Das war seine Art, Glaubenserfahrungen zu verarbeiten. 1653 verfasste er ein Lied, das von Johann Crüger vertont wurde und bis heute im Kirchengesangbuch enthalten ist. Es wurde noch bekannter durch Johann Sebastian Bach, der daraus 1723 bis 1735 eine geistliche Motette komponiert hat: **Jesu, meine Freude**.
- Man spürt in jeder Zeile, wie Johann Franck mit der Bibel lebte. Wir können uns kaum vorstellen, mit welchen Problemen dieser Mann konfrontiert wurde. Aber gerade in dieser leidvollen Zeit war die Gnade Gottes wirksam. Daraus zwei Verse zum Schluss:

Jesu, meine Freude,  
 meines Herzens Weide,  
 Jesu, meine Zier,  
 ach wie lang, ach lange  
 ist dem Herzen bange  
 und verlangt nach dir!  
 Gottes Lamm, mein Bräutigam,  
 außer dir soll mir auf Erden  
 nichts sonst lieber werden.

Weicht, ihr Trauergeister!  
 denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein.  
 Denen, die Gott lieben,  
 muss auch ihr Betrübten lauter Freude sein.  
 Duld ich schon hier Spott und Hohn,  
 dennoch bleibst du auch im Leide,  
 Jesu, meine Freude.